



DIE DETEKTIVE  
VOM HÜLFENSBERG

ANDREAS ANHALT – FRANZISKA SACHER



Was war denn das für ein Krach? Da musste doch etwas passiert sein. Jakob rieb sich verschlafen die Augen. „Anton, Peter habt ihr das auch gehört? Hey, nun wacht doch mal auf!“ – „Sag mal, Jakob, kannst du nicht schlafen? Wir haben doch Ferien.“ – „Doch ganz gut, bis eben. Auf dem Hülfsberg muss was passiert sein, denn die Polizei ist mit Sirene auf den Berg gefahren.“ – „Ich guck mal raus, vielleicht sehe ich was.“ So steckte Peter seine Nase zum Zelt hinaus, denn Anton, Peter und Jakob durften das erste Mal allein zelten. „Da oben scheint alles still zu sein. Rauchwolken am Himmel gibt es auch keine. Wir können weiterschlafen!“ – „Aber es muss doch einen Grund geben, dass die Polizei vorbeigefahren ist. Rex, hast du was gesehen?“ Der guckte ganz treu aus seinen dunklen Augen und blieb in seiner Hütte liegen. Für Jakobs Hund hatten die drei extra eine kleine Hütte neben dem Zelt gebaut. Das hatte den Vorteil, dass Rex in der Nacht besser aufpassen konnte.

„Also kommt, gucken wir mal, was da oben los ist.“ Die drei und ihr Freund Rex machten sich auf den Weg. Weil es schnell gehen musste, stapften sie durch das hohe Gras, und Anton sagte nach den ersten Schritten: „Das ist dann gleich unsere Morgenwäsche.“ Denn das Gras war hoch und noch nass und die Schuhe schnell durchgeweicht, von den Beinen gar nicht zu sprechen. Je näher sie dem Berg kamen, desto langsamer und leiser wurden sie, denn es sollte ja keiner mitbekommen, dass da drei besondere Detektive mit ihrem Spürhund kamen. Fünf Polizisten und die Franziskanerbrüder des Klosters liefen in die Kirche hinein und kamen wieder heraus. Das wiederholte sich öfters. Sie erzählten, machten große Armbewegungen und suchten irgendetwas. „Los, wir müssen noch etwas näher heran“, flüsterte Jakob, „damit wir verstehen, was die sagen.“





Jetzt konnten sie alles hören, auch als der eine Polizist sagte:  
„Wir haben die Schlösser und Türen untersucht. Da gibt es keine  
Einbruchspuren. Auch die Fenster sind alle in Ordnung. Also nach  
der jetzigen Lage müssen wir ein gewaltsames Eindringen in die  
Kirche ausschließen.“ Alle gingen wieder in die Kirche. Totenstill  
war es. „Was machen wir jetzt?“, fragte Peter. „Irgendwas muss  
doch sein. Ihr habt´s doch gehört“, antwortete Jakob. Auch Rex  
beobachtete alles genau. Doch seine Spürnase hatte ein anderes  
Ziel. Er hatte den Klosterkater Blacky im Auge. Rex brauchten sie  
jetzt nicht fragen, ob er eine Idee für sie hatte.

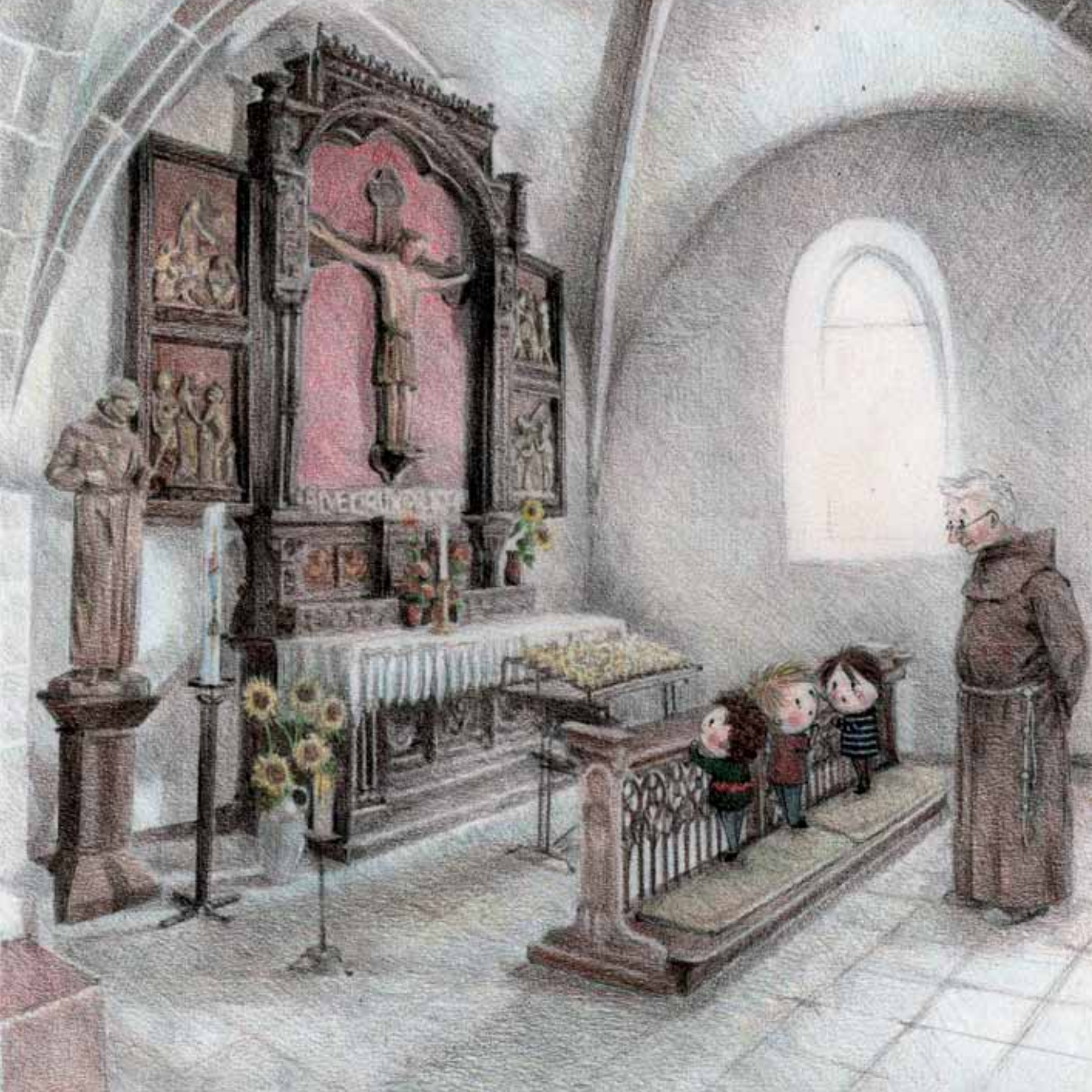






Aber Anton hatte eine Idee: „Wir gehen ganz einfach in die Kirche und beten. Dann sind wir drin und kriegen was mit.“ Gesagt, getan, sie gingen los. Mit etwas mulmigem Gefühl öffneten sie die Kirchentür, machten ein Kreuzzeichen mit Weihwasser und vor dem Altar eine Kniebeuge. Dann gingen sie an die Seite zum Kreuzaltar. So richtig beten ging jetzt nicht, dafür war die Neugier viel zu groß. Was da wohl passiert war? Man konnte einige Satzketten verstehen: „Wenn, dann hätte der Dieb eine Leiter gebraucht. Wann haben Sie das Holzstück zuletzt gesehen?“ – „Gestern Morgen beim Aufschließen war es noch da. Und heute Morgen nun das“, sagte einer der Brüder.

„Na, ihr seid ja früh unterwegs!“, erkundigte sich Bruder Florian, der plötzlich hinter den dreien stand. „Jaaa, wir machen gerade unser Morgengee...“ Das Wort blieb Jakob im Hals stecken und er sagte lieber die Wahrheit: „Wir zelten bei uns im Garten und haben vorhin die Polizei gehört, wie sie hier raufgefahren ist.“ - „Was ist denn passiert?“, fiel ihm Anton ins Wort. „Heute Morgen hat Bruder Franz festgestellt, dass das Stück Holz nicht mehr in der Decke steckt. Nun sind wir alle in großer Aufregung. Ist euch irgendetwas aufgefallen?“ Wie abgesprochen schüttelten alle drei gleichzeitig den Kopf, wurden auf einmal ganz still und schauten zum Kreuz, dem Gehülfen. Sicher hatte jeder jetzt ein wirkliches Gebet gesprochen, mit der Bitte, dass alles wieder gut wird.



## GESCHICHTLICHER BLICK

Zu den bekanntesten kirchlichen Orten des Eichsfeldes zählt der Hülfsberg. Geprägt wird er durch das Franziskanerkloster und die Wallfahrtskirche, in der ein romanisches Kreuz aus dem frühen 12. Jahrhundert verehrt wird. Die erste urkundliche Erwähnung des Wallfahrtsortes ist für das 14. Jahrhundert belegt, damals hieß der markante Berg „Stuffenberg“. Doch bald wandelte sich sein Name in „Berg des heiligen Erlösers“ und „Gehülfsberg“.

So hat der Berg seinen heutigen Namen von der Verehrung des Kreuzes erhalten. Unter dem Kreuz stehen die Worte:

SALVE CRUX PRETIOSA“ (Sei begrüßt, kostbares Kreuz).

Ebenfalls in das 14. Jahrhundert fällt der gotische Kirchenbau, als Ersatz einer zu klein gewordenen Kirche. In dieser Zeit hatte ein benachbartes Zisterzienserinnenkloster (Anrode) die Pflege über den Wallfahrtsort.

Die Niederlassung der Franziskaner wurde 1860 auf dem Berg gegründet. Seitdem betreiben die Brüder des heiligen Franziskus Seelsorge im Eichsfeld und kümmern sich um die Wallfahrten.

Gemeinschaft der Franziskaner, Hülfsberg 1, 37308 Geismar OT Bebendorf

Internetadresse: [www.huelfensberg.de](http://www.huelfensberg.de)

© Andreas Anhalt und Franziska Sacher

Herausgegeben von der Pfarrgemeinde St. Stefan, Sonneberg

Mecke Druck und Verlag · Duderstadt 2015

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie das der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren – ohne schriftliche Genehmigung reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, gespeichert, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN 978-3-86944-155-9

Zu beziehen über alle Buchhandlungen oder direkt beim  
Verlag Mecke Druck · Postfach 1420 · 37107 Duderstadt  
Tel. (05527) 981922 · Fax (05527) 981939 · Internet: [www.meckedruck.de/verlag](http://www.meckedruck.de/verlag)

Gefördert durch:



Bonifatiusverein Paderborn



Förderverein Hülfsberg



Kreissparkasse Eichsfeld



ISBN 978-3-86944-155-9

